

## Niederschrift

### **über die 46. Sitzung der Pflegekonferenz Münster am 12. Mai 2010, 15.00 – 17.25 Uhr, im Hauptausschusszimmer, Stadtweinhaus**

**Teilnehmer/innen:**  
(Anlage 1)

#### **I. Sitzung der Pflegekonferenz**

Herr Stadtrat Paal begrüßt die Konferenzmitglieder und die Gäste:

- Herrn Manfred Wissing, Polizeidirektion Münster
- Herrn Reinhard Quellmann, Diakonie Ruhr Pflege gemeinnützige GmbH
- Frau Birgit Edler, Frau Ostendorf, Ambulante Dienste e.V.
- Herrn Ullrich Watermeyer, Diakonisches Werk Münster
- Frau Heike Pötter, Heimaufsicht der Stadt Münster

#### **TOP 1 - Festsetzung der Tagesordnung – Genehmigung des Protokolls**

Die vorliegende Tagesordnung wird von den Konferenzteilnehmer/innen in der bestehenden Form angenommen. Das Protokoll der 45. Sitzung wird genehmigt.

#### **TOP 2 - Eingänge und Mitteilungen**

##### **1. Pflegestützpunkte**

Herr Paal informiert darüber, dass in Münster Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen seit dem 1. März, zwei Pflegestützpunkte mit umfassender Auskunft, Rat und Hilfe zu allen Fragen rund um die Pflege zur Verfügung stehen. Ein Pflegestützpunkt befindet sich in der Geschäftsstelle der AOK (Königsstraße 18/20), der andere im Gesundheitshaus (Gasselstiege 13) im Infobüro Pflege des städtischen Sozialamtes. In beiden Stützpunkten führen AOK und Stadt ihre Kompetenzen zusammen. So können sich Rat-suchende in beiden Einrichtungen von Mitarbeitern der Stadt und der AOK gemeinsam beraten lassen.

Zu beobachten ist weiterhin die konstant hohe Beratungsnachfrage im Informationsbüro Pflege. Die „Etablierungsphase“ des Pflegestützpunktes wird aktuell durch die Baustelle an der Königsstraße beeinträchtigt.

Mit den Trägern aus den Bereichen Selbsthilfe, Ehrenamt und gerontopsychiatrische Beratung hat am 10.03.2010 ein erster Austausch hinsichtlich möglicher Kooperationsbeziehungen in der Start- und Erprobungsphase, die zunächst bis Ende 2010 befristet ist, stattgefunden.

Ebenso wurde mit Beschluss V/0772/2009 die Verwaltung beauftragt, im Rahmen der Erprobungsphase die Einrichtung eines weiteren Pflegestützpunktes voranzutreiben. Hierbei ist eine sozialräumliche Orientierung vorzunehmen und die Idee der Initiierung eines mobilen Stützpunktes in den Gesamtplanungsprozess mit einzubeziehen.

## **2. Münsterländer Demenz Kongress, 09. und 10. Juni 2010**

Herr Paal weist auf die Veranstaltung am Fortbildungsinstitut des St. Rochus-Hospitals in Telgte hin. In der zweitägigen Veranstaltung, organisiert durch die Demenzservicezentren Region Münster und das westliche Münsterland, Region Münsterland, Universität Witten/Herdecke und St. Rochus Hospital Telgte wird der aktuelle Stand der Diskussionen und der Forschung zum Thema Demenz durch Fachvorträge präsentiert. Angesprochen sind professionelle und ehrenamtlich Pflegende, Fachleute, Ärzte. Am 2. Kongresstag sind insbesondere Angehörige willkommen.

### **TOP 3 - Gefahr in der Pflege**

Hierzu begrüßt Herr Paal Herrn Wissing von der Polizeidirektion Münster. Anhand eines power-point-Vortrages (Anlage 2) mit der Überschrift „Gefahren für alte Menschen in der Pflege“ erläutert Herr Wissing die Problemfelder im Themenkontext. Der Vortrag wird durch den power-point-Vortrag (Anlage 3) von Frau Schwering ergänzt, Fachstellenleiterin Sozialer Fachdienst Senioren und Pflege. Nach dem Vortrag beantworten Herr Wissing und Frau Schwering Fragen der Mitglieder.

Herr Bruns berichtet beispielhaft von Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes vis vitalis. „Höhr auf zu schlagen...“ und ähnliche Dialoge aus Pflegezimmern in Privathaushalten seien vornehmlich im Zusammenhang mit demenziellen Krankheitsbildern keine Seltenheit. Die Gefahr von Gewaltanwendung trete in der Regel durch Überforderungstendenzen auf. Herr Bruns legt Wert darauf, hier nicht anklagend bzw. Schuld zuweisend auf Missstände in familiären Pflegebeziehungen aufmerksam machen zu wollen.

Nach dem üblichen Handlungsablauf Information des Hausarztes, Krankenhausaufnahme, Kurzeitpflege, ggf. Einschaltung des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes und des Vormundschaftsgerichts, geschehe, nach seinen Erfahrungen, im Ergebnis oftmals nichts. Pflegedienste und Hausärzte wollen das Vertrauen der Kunden bzw. Patienten und pflegenden Angehörigen nicht verlieren und verhalten sich erfahrungsgemäß eher zurückhaltend. Herr Paal ergänzt, dass von einer relativ hohe Dunkelzone an Gewaltanwendungen in privaten pflegerischen Zweierbeziehungen auszugehen ist.

Frau Schlingmann fragt, wie sich ein mögliches Netzwerk bei Rückmeldungen in Bezug auf Betreuung und Pflege von Menschen mit Behinderung verhalte und warum das Projekt ausschließlich ältere Menschen in privaten Pflegebeziehungen im Blick habe. Herr Willamowski sieht das Netzwerkmodell nicht ausschließlich auf über 65 jährige und hilfe- und pflegebedürftige Menschen beschränkt. Das Sozialamt nimmt die Verantwortung für alle Schutzbefohlenen wahr. Herr Wissing ergänzt mit dem Hinweis, dass insbesondere ältere und hochaltrige Menschen in privaten Pflegebeziehungen leben, und zunächst mit der Fokussierung auf diese Personengruppe die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert werden soll. Herr Willamowski schlägt vor, mit dem Einverständnis der Pflegekonferenz, die Öffentlichkeit über das Netzwerk „Gefahr in der Pflege“ zu informieren. Das vorgesehene Verfahren der anonymen Fallberatung, durch die Polizei, die städtische Betreuungsstelle und den Sozialen Fachdienst Senioren und Pflege soll dazu beitragen, eine Klärung zur Fallverantwortung herbei zu führen und Aufgaben zu verteilen. Darüber hinaus gewährleiste dieses Verfahren auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sozialamt einen sicheren Umgang bei entsprechenden Hinweisen.

Herr Jörissen weist in diesem Zusammenhang auf die im Pflegeleistungsergänzungsgesetz geschaffenen zusätzlichen Entlastungsmöglichkeiten u.a. im Bereich Tagespflege für pflegende Angehörige hin.

Frau Hitze informiert über die Sprechzeiten der Seniorenvertretung Münster, die Partner im Netzwerk ist. Ein Erfassungsbogen ist bereits vorhanden, die Informationen werden umgehend an den Fachdienst Senioren und Pflege weitergeleitet.

Herr Paal konstatiert das positive Votum der Pflegekonferenz. Er sieht eine gute Perspektive für den Netzwerkaufbau und den damit verbundenen Schritt in die Öffentlichkeit.

#### **TOP 4 - Ersatzneubau der stationären Pflegeeinrichtung Frederike-Fliedner-Haus (FFH)**

Herr Paal begrüßt Herrn Quellmann, Geschäftsführer der Diakonie Ruhr Pflege gGmbH. Mit einem power-point Vortrag (Anlage 4) erläutert Herr Quellmann den Stand des Neubaus, mit dem zukünftig neben 80 ausschließlich Einzelzimmerplätze, zusätzlichen 12 Tagespflegeplätzen angeboten werden. Ergänzend fügt er hinzu, dass nach aktuellem Planungsstand das alte FFH nach einer kurzen Umnutzungs- (Schülerwohnheim) und Umbauphase ab 2011 als Stiftwohnen mit Zweizimmerappartements inklusive einem großzügigen Grundleistungsangebot vermietet wird. Angesprochen sind zukünftig Mieterinnen und Mieter die aufgrund ihres Hilfe- bzw. beginnenden Pflegebedarfes eine gewisse Tagestruktur benötigen.

Herr Knüvener fragt nach, inwieweit die Belange hörgeschädigter Menschen bei der Bauausführung bedacht wurden. Herr Quellmann sichert zu, mit dem verantwortlichen Architekten diesen Aspekt anzusprechen. Auf die Frage von Herrn Rudnik in welcher besonderen Form der Brandschutz gewürdigt sei, entgegnet Herr Quellmann, jedes Zimmer werde mit einem Rauchmelder ausgestattet. Ein besonderes Wohngruppenangebot werde im EG für demenziell veränderte pflegebedürftige Bewohnerinnen und

Bewohner vorgehalten berichtet Herr Quellmann auf die Anfrage von Herrn Knüvener. Auf Nachfrage von Frau Fuhrmann erläutert Herr Quellmann, dass die Versorgung durch die Küche des EVK auch im Neubau weiterhin bestehen werde, ein gemeinsames Kochen im vorgesehenen Hausgemeinschaftskonzept innerhalb der Wohngruppen sei nicht vorgesehen.

Frau Hitze erkundigt sich nach dem Mitspracherecht der Bewohnerinnen und Bewohner bei der der Gestaltung des Ersatzneubaus. Herr Quellmann berichtet über Informationsveranstaltung für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörigen während der Planungs- und Bauphase. Auf die Frage von Herrn Knüvener hinsichtlich eines speziellen Raumprogramms für demenziell veränderte Menschen, teilt Herr Quellmann mit, dass z.B. durch die unterschiedliche Farbgestaltung der Wohngruppen ein klarer Orientierungsrahmen gegeben werde. Auf Nachfrage von Frau Henß berichtet Herr Quellmann durch die kontinuierliche Einbindung des Heimbeirates wesentliche Wünsche berücksichtigt werden konnten.

#### **TOP 5 - Quartiersstützpunkt Auenviertel Gievenbeck**

Herr Paal begrüßt Frau Edler und Frau Ostendorf von den Ambulanten Diensten e.V. Frau Ostendorf präsentiert einen power-point Vortrag (Anlage 5) zum Konzept und zu den Angebotsqualitäten des Quartiersstützpunktes. Darüber hinaus berichtet Frau Edler von den Planungsabsichten eines weiteren Quartiersstützpunktes der Ambulanten Dienste e.V. „Wohnen mit Versorgungssicherheit“ mit dem Kooperationspartner Wohn & Stadtbau im Wohngebiet Schlachthof.

Zur Frage nach dem Kostenträger erläutert Frau Edler auf Anfrage von Herrn Knüvener, dass im Einzelfall zu prüfen sei, welche Rechtsansprüche geltend gemacht werden können. Die Anrechnung von Einkommen und Vermögen, örtlicher und überörtlicher Sozialhilfeträger, Kranken- und Pflegekasse etc. führen in der Regel zu einer Mischfinanzierung. Der Angebotsschwerpunkt in Gievenbeck ist das intensiv unterstützte Einzelwohnen, die individuellen Schwerstbehindertenbetreuung (ISB). Das Angebot richtet sich an Personen, die 8 bis 11 Stunden Assistenzleistungen im Tag benötigen. Auf Nachfrage von Frau Fuhrmann berichtet Frau Ostendorf, dass im Quartiersstützpunkt ein multiprofessionell zusammengestelltes Team aus Sozialarbeiterinnen, Pflegekräften, Heilpädagogen und geringfügig Beschäftigten rund um die Uhr ansprechbar ist. De facto ist eine „Rund um die Uhr“ Betreuung vorhanden, ohne das kontinuierlich eine „eins zu eins“ Versorgung gewährleistet werden muss. Kundinnen und Kunden können Betreuungsdienstleistungen bei Bedarf abrufen.

Frau Schlingmann fragt mit Blick auf die Betreuungs- und Mietverhältnisse nach der Anwendung des Wohn- und Teilhabesetztes (WTG). Frau Edler berichtet von Untermietverträgen die zwischen den Ambulanten Diensten e.V. und den Kundinnen und Kunden abgeschlossen werden, da die Vermieter Wert auf einen Mietvertragspartner Ambulante Dienste e.V. legen. Herr Willamowski sichert in diesem Zusammenhang die Prüfung der Anwendbarkeit des WTG durch die Heimaufsicht zu.

Frau Hitze erkundigt sich nach der Höhe der monatlichen Betreuungspauschale. Betreuungs- oder Pflegeleistungen werden im Einzelfall und nach tatsächlich geleisteten Stunden z.B. im Rahmen der Eingliederungshilfe (ISB) oder nach Pflegesachleistungen (Pflegeversicherung) abgerechnet berichtet Frau Edler.

#### **TOP 6 - Wohngemeinschaftsprojekt Schulstraße**

Der Vorsitzende begrüßt Herrn Watermeyer, der mit einem power-point Vortrag (Anlage 6) das derzeit im Bau befindliche Projekt vorstellt. Hinsichtlich der Berücksichtigung der baulichen Anforderungen für schwerstkörperlich behinderte Menschen teilt Herr Watermeyer mit, dass jeweils zwei Wohneinheiten in beiden Wohngemeinschaften nach DIN 18 0 25 (Teil 1) behindertengerecht ausgestattet werden. Alle übrigen Wohneinheiten innerhalb der Wohngemeinschaften sind barrierefrei (18 0 25 Teil 2) errichtet.

Herr Watermeyer informiert weiter über die freifinanzierte Einrichtung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für 10 demenziell veränderte Menschen. Die Wohngemeinschaft für nicht pflegebedürftige Menschen ist öffentlich – Typ A – mit Landesmitteln gefördert. Grundsätzlich können alle Mieterinnen und Mieter auch bei Schwerstpflegebedürftigkeit in den Wohngemeinschaften verbleiben teilt Herr Watermeyer auf Nachfrage von Frau Dr. Laackmann mit.

Frau Hitze konstatiert das aufgrund der Vielfalt der beschriebenen ambulanten Angebotsqualitäten eine klare Zuordnung der Wohnform und des Adressatenkreis kaum mehr zuzuordnen sei.

#### **TOP 7 - Tätigkeitsbericht Heimaufsicht**

Frau Pötter stellt den Bericht, der den Mitgliedern mit der Einladung zugegangen ist, mündlich vor. Frau Tönsing stellt fest, dass eine klare Koordination der Prüfungen unterschiedlicher Träger noch nicht erkennbar sei. Ergeben die Überprüfungen durch den MDK keine Beanstandung, sei eine erweiterte Prüfung durch die Heimaufsicht nicht mehr erforderlich, berichtet Frau Pötter dazu. Darüber hinaus sollen künftig alle Überprüfungen von Betreuungseinrichtungen durch die Heimaufsicht koordiniert werden. Bei Beschwerden sind weiterhin vollständige Prüfungen erforderlich. Herr Dr. Bonn weist auf das große Engagement Ehrenamtlicher in vollstationären Pflegeeinrichtungen hin. Frau Pötter sagt zu, diesen Aspekt im folgenden Tätigkeitsbericht entsprechend zu berücksichtigen.

#### **TOP 8 - Pflegebericht**

Herr Schulze auf'm Hofe stellt den Pflegebericht 2010, der ebenfalls im Vorfeld zugesandt wurde, vor. Auf Nachfrage von Herrn Knüvener und Herrn Dr. Bonn zur Einrichtung eines dritten Pflegestützpunktes, wie vom Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Arbeitsförderung gefordert, berichtet Herr Paal, dass bereits in den ersten Verhandlungen zwischen Pflegekassen und Stadt Münster dezentrale oder mobile Stützpunkte von den Verhandlungspartner der Kassen ausgeschlossen wurde. Die Haltung der Kassen habe sich auch aktuell in diesem Punkt nicht verändert.

**TOP 9 - Verschiedenes**

Die nächste Sitzung findet am 24. November 2010, 15.00 Uhr, im Konferenzzimmer des Stadtweinhauses statt.

Herr Paal schließt die 46. Sitzung der Pflegekonferenz um 17.25 Uhr und bedankt sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die offene und engagierte Mitarbeit und die Unterstützung.

gez.  
Thomas Paal  
Vorsitzender

gez.  
Thomas Schulze auf'm Hofe  
Geschäftsführer